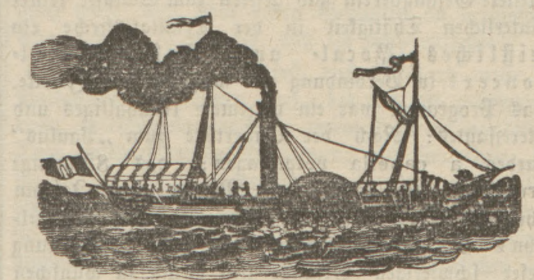
Danziger Dampfboot.

№ 103.

Sonnabend, den 2. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 1. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 137ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. auf Nr. 57,298. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 30,255. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 61,987. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 30,658 u. 79,510.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7924. 7960. 8374. 9874. 11,656. 12,025. 13,267. 13,687. 14,919. 19,426. 19,565. 22,552. 25,159. 25,568. 26,648. 28,429. 31,805. 34,628. 39,919. 36,244. 38,915. 46,089. 46,987. 58,071. 59,101. 60,814. 61,711. 61,999. 63 901. 68,798. 68,903. 72,006. 74,269. 75,092. 75,234. 79,310. 83,123. 86,772. 88,826. 91,483. 92,137. 92,145 u. 92,462.

55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1366. 2203. 4474. 11,090. 12,591. 14,196. 15,010. 16,897. 17,224. 17,745. 18,435. 18,457. 19,751. 25,732. 20,202. 30,409. 31,766. 31,921. 32,424. 32,968. 33,125. 36,363. 38,866. 41,005. 41,350. 43,524. 43,648. 45,519. 52,558. 53,952. 55,659. 55,766. 58,370. 60,751. 62,845. 63,548. 64,192. 64,791. 66,541. 66,720. 68,309. 68,353. 69,430. 70,869. 73,046. 77,937. 81,239. 81,641. 81,883. 84,470. 88,272. 88,439. 94,524. 94 903 u. 94,919.

81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1215. 1261. 5386. 7949. 8301. 10,647. 11,870. 13,103. 13,648. 13,696. 14,619. 15,247. 16,755. 16,829. 17,068. 17,518. 18,935. 19,266. 25 181. 26,360. 28,268. 29,093. 29,259. 32,584. 33,676. 34,201. 35,591. 35 655. 36,194. 36,440. 39,298. 39,410. 39,672. 40,070. 40,162. 42,132. 43,133. 43,318. 44,218. 45,314. 45,488. 51,436. 51,965. 52,043. 56,201. 56,204. 58,204. 59,279. 59,560. 60,238. 60,616. 61,100. 61,199. 62,922. 65,578. 65,849. 66,442. 66,545. 67,035. 67,860. 68,267. 69,660. 71,142. 71,302. 73,967. 75,008. 77,867. 78,087. 80,721. 81,519. 84,152. 84,323. 85,821. 86,701. 87 554. 90,937. 91,753. 62,011. 92,501. 93,518 und 93,962.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. nach Berlin bei Schafheitlin; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Münster bei Lohn; obiger Gewinn von 5000 Thlrn. nach Berlin bei Hemptenmacher. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 19,426; 2 Gewinne zu 500 Thlrn. fielen auf Nr. 12,591 und 63,548; 2 Gewinne zu 200 Thlrn. fielen auf Nr. 33,676 u. 45,314.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag 30. April.

Im Abgeordnetenhause wurde heute das Gesetz über die Bedingungen für den Bau eines Eisenbahnnetzes im nordwestlichen Böhmen angenommen. Der Handelsminister brachte einen Gesetzentwurf in Betreff der Organisirung der Handelskammern ein.

Florenz, Donnerstag 30. April.

Am heutigen Nachmittag begaben sich Bürgermeister und Municipalräthe nach dem Hotel de la Paix, um den Kronprinzen von Preußen zu begrüßen. Der Prinz empfing sie mit großer Herzlichkeit und sprach seinen Dank für die warme Sympathie des Empfanges aus, welchen Italien ihm habe zu Theil werden lassen, ein Land, dem er zu allen Zeiten sehr zugethan gewesen.

— Der Kronprinz Humbert hielt mit seiner jungen Gemahlin heute unter allgemeinen Freudenbezeugungen seinen festlichen Einzug in Florenz. Die Straßen waren glänzend mit Fahnen, Blumen und Draperien ausgeschmückt. Das junge kronprinzliche Paar nahm die Begrüßung der Bevölkerung mit Herzlichkeit entgegen. Das Wetter ist herrlich. Heute Abend wird eine allgemeine Illumination Statt finden.

Paris, Freitag 1. Mai.

Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern den Baron Budberg in einer Abschieds-Audienz.

London, Freitag 1. Mai.

[Unterhaus.] Disraeli beantragte wegen des Abstimmungsresultats, durch welches die Lage des Cabinets verändert sei, eine Vertagung des Parlaments bis Montag. Unbeglaubigte Auflösungsgerüchte circuliren. Der Hochverrathsprozeß der Fenier ist beendigt. Burke ist zu fünfzehnjähriger, Shaw zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Casey ist freigesprochen. — Prinz Adalbert besichtigte gestern die Canalflotte.

Politische Rundschau.

Im Zollparlament wurde gestern zum erstenmal Herr v. Varnbühler gesehen. Eine Zeit lang saß er im Centrum zwischen Rothschild und Friedenthal. Die Commissionen für Geschäftsordnung und Petitionen haben sich unter dem Vorsitze von Außfeld resp. v. Vincke (Olbendorf) constituirt. Von Metz, Bluntschli, Bamberger und zahlreichen Genossen ist ein Antrag auf Erlaß einer Adresse nebst Entwurf einer solchen eingebracht worden, über dessen Behandlung nach erfolgtem Druck beschlossen werden soll. Für die vorgelegte Abänderung der Zollordnung wurde Vorberathung beliebt, für den Handelsvertrag mit Spanien Schlußberathung. (Referenten v. Meixner und Lienau.) Es folgten Wahlprüfungen, bei denen es sich wesentlich um die Beschwerden aus Würtemberg handelte, deren Abstellung nach den Anträgen der 4 Abtheilungen (3 bis 6) dadurch bewirkt werden soll, daß das Wahlgesetz in Würtemberg mit dem im Norddeutschen Bundesgebiete auf Grund des § 9 des Vertrages vom 8. Juli d. J. egalisirt wird.

Der Zollbundesrath und der Bundesrath des Norddeutschen Bundes halten fast täglich Sitzungen ab. Das Zollparlament ist einstweilen ausreichend beschäftigt; die weiteren Vorlagen sollen möglichst bald an das Haus gelangen. Bei seinem Wiederzusammentritte nach der Zollparlamentssession hat der Reichstag außer dem Etatsgesetze noch eine sehr wichtige Vorlage zu erwarten, die sich, wie uns mitgetheilt wird, auf die Befugnisse der Oberrechnungskammer Preußens bezüglich des Norddeutschen Bundes erstreckt. Der Oberrechnungskammer sollen alle diejenigen Funktionen für die Rechnungen des Norddeutschen Bundes übertragen werden, welche sie jetzt nur für Preußen hat. Man ist nicht ohne Grund darauf gespannt, welches Schicksal eine solche Vorlage im Reichstage haben wird, da bekannt ist, daß seit Jahren von den Preußischen Liberalen aller Fraktionen verlangt wurde, daß die Befugnisse der Oberrechnungskammer anderweitigen gesetzlichen Normen unterworfen werden sollten.

Nächstens wird die Linke des Zollparlaments ihren Antrag wegen Bewilligung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Parlaments einbringen. Im Reichstag fehlten nur fünf, resp. vier Stimmen und der Waldeck'sche Gesetzentwurf ging durch. Im Zollparlament hat die Linke Aussicht, ihren Antrag mit etwa 20 Stimmen über die absolute Majorität zur Anerkennung zu bringen. Der Zollbundesrath wird freilich wie der norddeutsche Bundesrath beschließen und also den Antrag verwerfen.

Die stattgehabten Beurlaubungen in unserer Armee dürfen wir als ein Anzeichen der friedlichen Lage betrachten, da wohl mit Recht anzunehmen ist, daß nicht das Mindeste an dem Bestande des Heeres verändert worden wäre, wenn irgendwie kriegerische Aussichten auch nur den fernsten Horizont verdunkelten. In sofern sind diese Beurlaubungen also immerhin ein erfreuliches Ereigniß; fassen wir sie aber auch noch von einem andern Gesichtspunkt auf. Als vor einigen Jahren der heftige Kampf zwischen Volksvertretung und Regierung über die beabsichtigte Armeereorganisation entbrannte, wies die letztere jeden Gedanken an eine Veränderung des Armeebestandes auf das Bestimmteste zurück, jetzt sehen wir, daß sie selbst mit einer solchen den Anfang macht und dieser wichtigen Frage näher zu treten beginnt, wenn auch allerdings die ablehnende Haltung des Reichstages bei Gelegenheit des Bundesschuldengesetzes, wie behauptet wird, den ersten Anstoß dazu gegeben haben mag. Es ist auch nicht denkbar, daß die wohlbegründeten Klagen über die unverhältnißmäßige Größe der stehenden Heere und die fast unerschwinglichen Lasten, die den Völkern dadurch aufgebürdet werden, spurlos an den Regierungen vorübergehen sollten, die in den meisten Ländern mit kolossalen Budgets und den entsprechenden Defizits zu rechnen haben. Die Ueberzeugung, daß der bewaffnete Frieden Europa zu Grunde richtet, daß die übermäßige Entziehung von Arbeitskräften die regelmäßige Wiederkehr von Nothständen veranlassen wird, wie sie im vergangenen Winter fast alle Länder betroffen haben, hat zu viel Wahres für sich, als daß sie nicht schließlich auch in maßgebende Kreise dringen sollte, und der wohlberechtigte Wunsch, die Streitigkeiten der Völker auf eine andere Weise als durch „Blut und Eisen" ausgeglichen zu sehen, ist zu natürlich und den Grundsätzen wahrer Humanität gemäß, als daß er nicht allgemein anerkannt und schließlich in einer allgemeinen Entwaffnung erledigt werden sollte.

Wie die Lage der politischen Verhältnisse nun einmal ist, wäre allerdings eine, auch nur theilweise Entwaffnung nur auf Grund allgemeiner Verabredung möglich, und eine solche könnte wohl nur auf einem Congresse stattfinden. Schon seit Jahren trägt sich bekanntlich Napoleon mit dem Lieblingsplan eines Congresses, auf dem auch diese brennende Frage ihre Erledigung finden soll. Und dieser Plan, der gewiß nicht der schlechteste von seinen vielen Plänen ist, würde erst das Programm des Kaiserreiches verwirklichen, das er beim Beginn desselben so pomphaft zu verkünden wußte. Darum glauben wir, daß, wie das Uebermaß jedes Uebels einen heilsamen Umschlag herbeizuführen pflegt, eine allgemeine Entwaffnung der Schluß der übermäßigen Bewaffnung sein wird, und daß der Anfang dazu die jetzt, freilich in ganz anderer Absicht erfolgten Beurlaubungen machen.

Schon jetzt findet das Beispiel, welches die preußische Regierung, oder vielmehr die Präsidentschaft des Norddeutschen Bundes gegeben, indem sie zur Erzielung von Ersparungen an den Heereskosten Beurlaubungen eintreten läßt, auch im Auslande Anklang. Im gesetzgebenden Körper Frankreichs, wo die Militär-Verwaltung von Entwaffnung und Herabsetzung des Budgets, wie es heißt, in Uebereinstimmung mit der persönlichen Meinung des Kaisers, Nichts wissen will, wollen eine Anzahl Deputirter versuchen, eine ähnliche Maßregel zu erwirken. Bei der Budgetdiscussion beabsichtigen sie nämlich Erklärungen über die Frage, ob Krieg oder Frieden zu provociren und in dem wahrscheinlichen Falle, daß die Friedlichkeit der europäischen Lage auf's Neue versichert würde, ein Amendement einzubringen, wonach 50,000 Mann von der Armee beurlaubt werden sollen. Diese Maßregel würde den doppelten Vortheil bieten, daß einerseits 30 bis 35 Millionen Frcs. erspart und andererseits dem Bedürfnisse der ackerbautreibenden Bevölkerung, die sehr unter dem Mangel an Arbeitskräften laborirt, Genüge geschehen würde. Da Hr. Rouher aber, wahr-

scheinlich durch den Kaiser persönlich bestimmt, trotz früherer Gegnerschaft, jetzt auch die Bewilligung der Credite für den Kriegsminister befürwortet und seine Gewalt über die Majorität der Kammer noch immer groß genug ist, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß die wohlmeinende Absicht der erwähnten Deputirten Früchte trage.

Es ist sehr beachtenswerth, daß die militärischen Berichte über das Ergebniß der Frühjahrs-Control-Versammlungen in Schleswig, auch wo die Bevölkerung ziemlich stark dänisch ist, überaus günstig lauten und namentlich constatiren, daß die beorderten Mannschaften in der wünschenswerthesten Pünktlichkeit und Vollzähligkeit erschienen sind. Die Zahl der ohne Entschuldigung Fehlenden erreichte kaum den geringen Betrag von 2—3 pCt. und bei Allen war der Gehorsam und die militärische Disciplin untadelhaft, grade da, wo man eine größere Renitenz hätte erwarten können.

Aus Hannover vernimmt man von den aus den alten Provinzen dort stationirten verschiedenen Verwaltungsbeamten nach wie vor laute Klagen sowohl über eine verhältnißmäßig theure Lebensweise daselbst, als auch besonders über die mißliche gesellschaftliche Stellung der dortigen Bevölkerung gegenüber, so daß seit einiger Zeit Anträge auf eine Rückversezzung in frühere Wirkungskreise an der Tagesordnung sind. —

Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag von Ofen nach Wien zurückgekehrt, nachdem er in der letzten Woche redlich seinen Antheil an den Festlichkeiten genommen hatte, welche zu Ehren der neugeborenen Prinzessin veranstaltet wurden. Er muß durch die Gratulationen, die Illuminationen, die Bälle, die Festschießen und die anderen Herrlichkeiten übrigens in eine vortreffliche Stimmung gekommen sein, denn außer den gewöhnlichen Gnadenakten hat er die Ungarn noch durch ein apartes Geschenk erfreut, durch eine Verfügung, welche denjenigen Honved-Offizieren, die ihre Pension in Folge der Ereignisse von 1848 verloren haben, dieselbe wiedergewährt, und zwar für 20 Jahre rückwärts. Die Maßregel ist human und wird dazu beitragen, die Versöhnung Ungarns mit dem Kaiser vollständig zu machen; das Geld haben freilich die Ungarn selber zu bezahlen, und ihr Finanzminister kraut sich schon in den Haaren bei dem Gedanken, daß nun auch die Unteroffiziere und die Invaliden der früheren Honvedarmee Pensionsansprüche erheben werden.

Dem Vicekönig von Aegypten, der schon bis über die Ohren in Schulden steckt, ist es doch noch gelungen, in Paris ein Anlehen zu erhalten, und zwar zu weniger wucherischen Bedingungen, als man erwartete. Er verschreibt 66 Millionen Thaler und bekommt 40 Millionen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Mai.

— Herr Amtmann Schultze aus Hannover ist in das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden.

— Die Indienststellung der Panzerboote „Prinz Adalbert“ und „Arminius“ ist bis auf Weiteres eingestellt worden.

— Gestern sollte auch das Dampf-Kanonenboot „Delphin“ Seitens des hiesigen Kgl. Marine-Depots in Dienst gestellt werden; da jedoch die Besatzungs-Mannschaften von Kiel aus nicht rechtzeitig eingetroffen sind, so vermuthet man, daß bezüglich der Ablösung des Kanonenboots „Blitz“ von der Station im Mittelmeer eine Contreordre ertheilt und die Indienststellung auf einen spätern Termin verlegt ist.

— Mehrere große Dampfer, „Irwell“ u. „Oliva“ 2c. löschen gegenwärtig vor dem Königl. Seepackhofe, und scheint es, als ob der Verkehr wieder lebhafter geworden, doch ist dies eben nur Schein, denn in Wirklichkeit sind dieselben nur mit wenigen Gütern angelangt und haben nicht zur Hälfte Ladung auf hier erhalten.

— Den Staats-Eisenbahn-Directionen ist jetzt die Befugniß zur Annahme und Ausbildung von Civil-Supernumerarien für den Eisenbahndienst nach Maßgabe der für die königlichen Regierungen und Provinzial-Behörden ertheilten Vorschriften beigelegt worden. Junge Männer mit der vorschriftsmäßigen Schulbildung (Zeugniß erster Ordnung), welche diese Laufbahn einschlagen wollen, haben sich bei den betreffenden königlichen Eisenbahn-Directionen um Zulassung als Civil-Supernumerare zu bewerben.

— Wie der General-Sekretair der westpreußischen landwirthschaftlichen Vereine bekannt macht, ist gegenwärtig in England andauernd guter Markt für fette Rinder und Schafe. Diejenigen Landwirthe, welche wirklich fettes Vieh zu verkaufen haben, mögen sich an Herrn Martiny-Danzig dieserhalb wenden.

— In Folge einer Aufforderung des Kgl. Polizei-Präsidiums, daß einer vielfach bestraften Diebin ca. 30 Pfandscheine abgenommen worden sind, haben sich eine große Anzahl im Laufe des Winters durch Einbruch und Einschleichen bestohlene Personen gemeldet und auf dem Leihamt die versetzten Sachen recognoscirt. Es sind die Pfandscheine auf den Namen Oswald und andere fingirte Namen ausgestellt. Die Damnifikaten müssen, um zu ihrem Eigenthum zu gelangen, die beliehenen Beträge und Zinsen ersetzen.

— Der von Herrn Divisions-Prediger Collin geleitete Gesangverein gab gestern zum Schlusse seiner winterlichen Thätigkeit in der Trinitatiskirche ein geistliches Vocal- und Instrumental-Concert in Verbindung mit wohlthätigem Zwecke. Das Programm war ein ungemein reichhaltiges und interessantes: Nach der Ouvertüre zum „Paulus“ wurden a capella vorgetragen: das 8stimmige Crucifixus von Lotti, eine Motette von Johann Christoph Bach „der Gerechte —“, und Mendelsohn's 22. Psalm „Mein Gott“; die Ausführung dieser schwierigen Gesänge ließ wenig zu wünschen übrig. Noch mannichfacher gefärbt und in der Composition großartiger waren die beiden Werke mit Orchester in der zweiten Abtheilung: Joh. Sebast. Bach's Motette (Actus tragicus) „Gottes Zeit —“, und sodann Mendelsohn's unvollendetes Oratorium: „Christus“, reich an originellen Schönheiten, wenngleich nicht ohne die bekannten Vorzüge des früh geschiedenen Meisters. Der Gesangverein hat durch die ganze Aufführung ein schönes Document seines Strebens gegeben, und in allen Mitgliedern zeigte sich ein solches unverkennbar. Um sich dem Dirigenten für seine so ganz uneigennützige und aufopfernde Thätigkeit einigermaßen dankbar zu zeigen und ihm einen Beweis von Liebe und Achtung zu geben, hatte der Verein in einer der letzten Proben demselben ein paar werthvolle Partituren in prächtigem Einbande überreicht, und die Zusicherung empfangen, daß der Herr Dirigent für den nächsten Winter in gleicher Weise seine Thätigkeit dem Vereine zu widmen gesonnen sei.

— Ein gestern von hier abgelassener Verbrecher-Transport von 37 Personen, welche zur Mehrzahl nach Graudenz und Mewe und 2 nach dem Zuchthause zu Rhein dirigirt wurden, lichtete in etwas unsere Gefängnißräume, die nach Abhaltung der zweiten Schwurgerichtsperiode sich ansehnlich gefüllt hatten. Häufiger auftretende Erkrankungen waren deshalb unvermeidlich, doch arteten dieselben nicht zum Typhus aus.

— Ein wahrscheinlich auf seinem Wachtposten von Krankheit überfallener Soldat wurde gestern Nachmittag nach der Hauptwache gebracht, was bei seinem Transport durch die Hauptstraßen und den sich selbst zugefügten Gesichtsverletzungen viel Aufsehen erregte.

— Heute Vormittag wollte ein kleiner Industrieritter auch einmal billig Wein trinken, weshalb er einem vorüberfahrenden Hausknecht eine Flasche edlen Sect aus dem offenen Korbe zu praktiziren versuchte. Zum Genuß kam er jedoch nicht, da seine Manipulation trotz des Marktgedränges bemerkt wurde.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat aus den Erträgen der im Jahre 1864 für die Nothstände der evangelischen Landeskirche abgehaltenen allgemeinen Kirchen- und Hauscollecte einen Fonds zum Ankauf von Landdotationen für unzureichend besoldete Pfarrstellen der Provinz Posen gestiftet. Eine gleiche Summe, jedesmal 10,000 Thlr., ist auch aus den Erträgen der Collecte von 1866 zu gleichem Zwecke für Posen bewilligt worden. Es ist mit diesen 20,000 Thlrn. eine „Pfarrlandstiftung für die evangelischen Pfarreien der Provinz Posen“ errichtet worden, deren Statut nun der König seine Genehmigung ertheilt hat.

— Für die landwirthschaftlichen Ausstellungen resp. Concurrenzen zu Frankfurt a. O., Bromberg, Breslau, Berlin, Brüssel 2c. sind vom Handelsminister auf den Staats-Eisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen Frachtermäßigungen in der Weise bewilligt worden, daß die unverkauft bleibenden Gegenstände unentgeltlich zurückbefördert werden sollen.

Tiegenhof. Eine Reihe von Jahren hat Tiegenhof immer Glück mit den Aerzten gehabt, aber jetzt scheint es rein alle zu sein, denn der eine Herr ist fortgezogen, der zweite liegt krank, und nun soll der dritte Herr hier am Ort und in der ganzen Umgegend alles allein besorgen. Das wird er schwerlich aushalten, wenigstens nicht lange. Aber wie wird's dann? Kein neuer Arzt meldet sich hier, und wenn der jetzt vorhandene eine Besuchsreise auf's Land macht und dann Jemand krank wird, dann sind wir gezwungen, bei aller Baarschaft, die wir besitzen, ohne Doctor zu sterben. — Der Merkwürdigkeit wegen in dieser theueren Zeit kann ich berichten, daß schon am 21. v. M. bei uns gute Setzkartoffeln pro Scheffel 20 Sgr. und recht schöne Speisekartoffeln zu 25 Sgr. pro Scheffel verkauft worden sind; also bereits ein erfreuliches Zeichen des jetzigen Frühlings.

Elbing. Am Mittwoch Abend langte mit dem Eisenbahnzuge ein Beamter mit einem wegen Diebstahls verhafteten Inculpaten hier an. Nachdem der Transporteur mit dem Gefangenen in die Anlagen kam, versetzte der Letztere dem Ersteren einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß derselbe besinnungslos niedersank, während der Verbrecher die Flucht ergriff.

Marienwerder. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde Betreffs des Rathhausbaues beschlossen, zunächst einen Preis von 20 Frdrs. für den besten Bauplan auszusetzen, und dem entsprechend soll bestimmt werden, ob der Platz, auf welchem das jetzige baufällige Rathhaus steht, genügt oder noch einige Nachbar-Grundstücke dazu angekauft werden müssen.

Strasburg. In der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. entsprangen aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß drei Verbrecher. Dieselben hatten den Ofen in ihrer Zelle, welcher von außen geheizt wird, heruntergebrochen, gelangten durch das Loch in der Ofenthür, welches sie erweitert hatten, in den Corridor und von hier aus durch die Oeffnungen der Appartements ins Freie. Hier kaum angekommen, wurden sie von dem Gefängnißwärter bemerkt, welcher sofort das Nöthige zur Verfolgung derselben veranlaßte. Nach kurzer Zeit waren die Fliehenden eingeholt. Zwei derselben wurden bald ergriffen; der dritte, welcher zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt war und nächsten Dienstag nach Graudenz abgeführt werden sollte, versuchte sich durch einen kühnen Sprung in die Drewenz zu retten, war aber durch die übermäßige Anstrengung zu sehr erschöpft, um das jenseitige Ufer erreichen zu können, und fand in den Wellen seinen Tod.

Dt. Eylau. Unsern Armen ist die Aussaat der Kartoffeln sehr erleichtert worden. Sie brauchten nur durch Zeugen nachzuweisen, daß sie ihr Land bis jetzt nicht hätten mit Kartoffeln besetzen können, um je nach Bedürfniß mehrere Scheffel zu dem Preise von 10 Sgr. pro Scheffel von einem hiesigen bedeutenden Getreidehändler zu erhalten. Hätten sie den Marktpreis von 1 Thlr. für den Scheffel zahlen müssen, würden die Wenigsten im Stande gewesen sein, ein paar Furchen mit dieser ihnen unentbehrlichen Frucht zu bestellen.

Pillau. Außerordentlich überrascht hat hier der plötzlich gekommene Befehl zur Einstellung der Arbeiten an einem neuen Fort auf der Nehrung. (Offenbar auch eine Folge des Reichstagsbeschlusses bezüglich des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes.) Das zum Baubureau bestimmte Haus war bereits fertig, viele Hunderte Arbeiter waren angenommen, verschiedene Boutiquers engagirt und die sog. „Knapphänse“ hatten sich reichlich verproviantirt; sie erleiden nicht unerhebliche Einbußen. Unter den Arbeitern herrscht große Bestürzung.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 1. Mai.

Am 8. Septbr. v. J. ist die am 24. Febr. 1864 geborene Francisca Justine Teßmer, unehel. Tochter der Marianne Teßmer, welche bei der verehel. Tagelöhner Eva Besemann geb. Lietzau in Löbcz sich in Pflege befand, gestorben. Fünf Tage nach ihrem Tode hat die Obduktion der Leiche stattgefunden. Die Leiche war sehr abgemagert, die Muskelatur durchweg schlecht entwickelt, insbesondere aber waren die Gesichtszüge sehr abgezehrt und die Augen tief in ihre Höhlen zurückgehalten. Die Obduzenten constatirten eine Menge Verletzungen an der Leiche, namentlich am Kopfe, im Gesichte, am Halse, auf dem Gesäß und sogar an den Waden und Unterschenkeln blaue Flecken und Streifen, und gaben ihr Gutachten dahin ab: daß der Tod der Teßmer durch Gehirnschlagfluß erfolgt und derselbe durch Verletzungen, namentlich die bei der Leiche am Kopfe und im Gesicht vorgefundenen, hervorgebracht sei. Zur Begründung dieses Gutachtens führt Herr Kreisphysikus Dr. Hoffert aus, daß in Fällen, wo ein Mensch durch einen harten, stumpfen Körper mit einem gewissen Grade von Gewalt am Kopfe gemißhandelt wird, eine Hirnerschütterung eine häufige Folge sei, wie z. B. von starken Ohrfeigen. Eine Hirnerschütterung sei durch die Sektion nicht nachzuweisen, wohl aber die bald darauf eintretenden Folgen derselben, die Hirnhyperämie. Durch Gehirncommotion trete nämlich eine Schwäche und Halblähmung der elastischen Blutgefäßwandungen und eine Atonie der Capillaren ein, wodurch die Blutcirculation eine Hemmung erleidet, so daß eine Ueberfüllung der Blutgefäße eintrete, wie sie bei der Section der Venata gefunden sei. Durch die stattgehabte Beweisaufnahme ist festgestellt worden, daß die p. Besemann, welche das Kind im März v. J. für eine Entschädigung von 8 Thlrn.

jährlich in Pflege genommen hatte, demselben die angeführten Verletzungen und Mißhandlungen vorsätzlich zugefügt hat. Die verehel. Arbeiterin Leßnau hat bekundet, daß die Besemann ihr Pflegekind fast täglich mit der Hand geschlagen hat, wohin sie eben traf, einmal habe das Kind, weil es — aus Hunger — an einer rohen Flunder genascht hatte, derartig Schläge erhalten, daß es am Gesicht blutete; ein andermal habe sie gesehen, wie die Besemann das Kind, obwohl eine sehr kalte Luft herrschte, nur mit einem Hemde bekleidet auf den Misthaufen warf. Diese Wahrnehmung hat auch die verehel. Mischke gemacht. Beide Zeugen bekunden, daß das Kind auf dem ganzen Körper Wunden und Flecken hatte. Die Besemann will das Kind stets liebevoll behandelt haben; sie behauptet, daß dasselbe an Durchfall gestorben und schon 14 Tage vorher, wenn auch nicht bettlägerig, krank gewesen sei. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, nahmen jedoch mildernde Umstände an. Der Gerichtshof erkannte 3 Jahre Gefängniß.

2) In einer Nacht im Februar d. J. sind dem Kaufmann Klawitter aus seinem Speicher, genannt „der Kardinal" mittelst Einbruchs und Einsteigens eine Quantität Perl-Ceylon-Kaffee, etwa 80—100 Pfd., für welchen er im Einkauf 12 Sgr. pro Pfund gezahlt hat, und aus einer in dem Speicher befindlichen Kasse etwa 7—10 Thlr. baares Geld gestohlen worden. Verübt ist der Diebstahl durch den Arbeiter Johann Jacob Schmolinski von hier, während bei Ausführung des Diebstahls die Arbeiter Johann Eduard Saff und August Peters durch Wachehalten Hilfe geleistet haben. Der Krämer Conrad Hoffmann und der Handlungsgehülfe Alfred Paul Nitz haben den Kaffee für 7 Sgr. 6 Pf. pro Pfund angekauft. Ihnen wird der Vorwurf der Hehlerei gemacht und sie sind deshalb unter Anklage gestellt, die Verhandlung gegen sie unterblieb indeß, weil der p. Nitz von Danzig verzogen und sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist. Schmolinski, Saff und Peters wurden auf Grund des Verdikts der Geschworenen wegen schweren Diebstahls resp. Theilnahme daran, alle in widerholtem Rückfalle — Peters hat bereits wegen Raubes eine 11jährige Zuchthausstrafe verbüßt — zu je 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

3) Die Arbeiter Joh. Ziesße und Mich. Quiatkowski aus Neuschottland sind angeklagt und geständig, dem Gutsbesitzer Kumm in Hochstrieß aus dessen Gehöft durch Einsteigen in einen umschlossenen Raum eine Quantität Kartoffeln gestohlen zu haben. Unter Annahme milderuder Umstände wurde ein jeder von ihnen auf Grund des Verdikts der Geschwornen zu 6 Monaten Gefängniß, Interdiktion und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Mit dieser Verhandlung ist die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode geschlossen.

Dunkle Existenzen.

Erzählung von George Füllborn.

(Fortsetzung.)

Frauengemüther sind gern geneigt, an Uebernatürliches zu glauben, an unerklärliche Ahnungen, Erscheinungen und Vorfälle — wer wollte es da der Frau von Dawitz verargen, daß sie nach Allem, was vorgefallen, mit einem Schauder der Erinnerung sich gestand, daß Uebernatürliches auch in ihrem Leben, in ihrem Hause vorgehe. Sie holte Alice und deren Bräutigam, nachdem sie ihnen, was sie von dem früher Vorgefallenen wußte, erzählt hatte, an das Bett der kranken Dienerin, damit sie nun aus dem Munde derselben die Bestätigung hörten. Der junge Offizier war allerdings auch überrascht durch das wunderbare Zusammentreffen der Tage — dennoch lächelte er über das Entsetzen, das sich auf dem Gesicht der Damen malte, als die alte Dienerin Folgendes erzählte:

„Glauben Sie nicht, gnädige Frau, daß ich unklar im Kopfe bin, meine Krankheit ist, Gott sei Dank, gehoben und meine Erinnerung an das Vorgefallene ganz zurückgekehrt. Ich ging an jenem Abend, mich erinnernd, daß vor einem Jahre so plötzlich der gnädige Herr erkrankt war, allerdings ein wenig ängstlich zu Bett — mir fiel ein, daß ich gerade auf derselben Stelle in der Nähe der Balkonthüre schlief, die fest verschlossen war, auf der der gnädige Herr gestorben! Verargen Sie mir deshalb nicht ein unheimliches Gefühl! Ich mochte ungefähr eine oder zwei Stunden geschlafen haben, als mich ein unbehaglicher Zustand erweckte — es war mir so, als sollte ich heftiges Erbrechen bekommen, und ein wunderbares Gefühl des Ekels überschlich mich, als befände ich mich an verhaßtem Orte — da huschte es an meinem Bett vorüber — was wollte die weiße Gestalt. Entsetzen überrieselte eiskalt meinen Körper — ein Weib schlich sich durch das Zimmer und kauerte sich drüben an der Thüre in die Ecke — ich wollte rufen und konnte nicht — ich wollte mich erheben und muthig der geisterhaften Erscheinung entgegentreten — meine Kräfte versagten mir den Dienst — weiter weiß ich nichts — als ich nachher erwachte, befand ich mich schon seit vielen Tagen hier im Krankenhause — der Herr Lieutenant lächelt über die Gestalt, aber —"

„Ich habe sie damals auch gesehen" — behauptete fast tonlos Frau von Dawitz.

„Da ist ja fast genau die Geschichte von der weißen Dame! Nun, liebe Julie", sagte er zu der Dienerin, „ich kann Ihnen die Erklärung nicht vorenthalten, daß ein krankhafter Zustand schon vorher in ihnen gewesen sein muß, und daß Sie die Erinnerung an den Tod des Herrn von Dawitz mit schauerlichen fieberhaften Gebilden umgeben haben wird! Natürlich muß Alles zugehen, die Zeiten der Wunder und überirdischen Erscheinungen ist vorüber!"

„Mein theurer Sohn", wandte Frau von Dawitz ein, „mein verstorbener Gemahl hatte die weiße Gestalt auch gesehen, und ich, die ich ganz gesund, ganz wach und ohne einen Gedanken an dergleichen war, sah sie so deutlich, daß ich mich entsetzte!"

„Nun, so viel steht fest, daß Niemand mehr die Balkonstube bewohnen darf, bis sich die geheimnißvolle, merkwürdigerweise in jedem Jahr an demselben Tage wiederkehrende Erscheinung und Krankheit, die sie mit sich führt, aufgeklärt haben wird. Wir wollen die schauerliche Stube verschließen, Niemand betrete sie mehr, bis ich im nächsten Jahre in der verhängnißvollen Nacht einmal wachend dem gefährlichen und entsetzlichen Spuk ein Ende gemacht haben werde!"

Man war damit einverstanden. Als nach einigen Wochen die alte Dienerin geheilt, aber noch schwach zu ihrer Herrschaft zurückkehrte, begann man allmälig die Vorbereitungen zur Hochzeit des jungen Paares zu treffen, die im Januar nun bestimmt stattfinden sollte. Der Lieutenant Waldenburg hatte eine hübsch gelegene Wohnung gemiethet und dieselbe nach gemeinsamem Geschmack mit Alice eingerichtet. Er ließ es sich nicht nehmen, und es machte ihm Freude, Alles so bequem und angenehm wie nur möglich für sie zu arrangiren, und als das junge Paar nach der Hochzeit sie bewohnte, war das Glück und die Wonne der Liebe in ihnen eingekehrt. Frau von Dawitz, die mit ihrer alten Dienerin Julie in ihrem Hause blieb, fühlte sich nach den Jahren vielen Kummers nun endlich im Beobachten des ehelichen Glücks ihrer Tochter tief innerlich befriedigt und erfreut; sie war oft in ihrem Kreise, da sie sich in ihm allein wohl fühlte und Alice wieder über der Liebe zu ihrem Gatten nicht jene zu der Mutter vergessen hatte — ein segensreiches trauliches Verhältniß war es, das alle drei umschlang und sie nur das Eine fühlen ließ, was das wahre Glück ausmacht: daß sie tief innerlich mit ihrer Wahl und ihrem Leben zufrieden waren!

Die Tage der Flitterzeit gingen in Monate über, ohne eine Veränderung in der gegenseitigen Liebe, und das bot den besten Beweis dafür, daß diese Liebe treu, edel, beglückend war.

Bald nahte sich der verhängnißvolle Tag wieder, und hatte auch Alice seiner in ihrer Wirthschaftsthätigkeit und Häuslichkeit vergessen, so dachte desto mehr ihr Gatte an denselben. Oft hatte er nachgesonnen, welch' ein wunderbarer und unerklärlicher Zufall hier spielen mußte, oder welche natürliche Veranlassung zu dem Geschehenen vorlag, so daß er mit Ungeduld den Abend erwartete, an dem er sich Aufklärung verschaffen konnte. Auch Frau von Dawitz erinnerte sich mit wehmüthigem Gefühl desselben, und als er herangekommen, verabredete man, daß der Lieutenant Waldenburg den Abend und die Nacht mit Alice im Hause der Mutter verleben sollte, da die junge Frau sich nicht entschließen konnte, ihren Gatten allein zu der geheimnißvollen und, wie ihr schien, gefahrbringenden Untersuchung gehen zu lassen, sie wollte mit ihrer Mutter in seiner Nähe sein und alle drei somit die verhängnißvollen Stunden gemeinsam verleben. Den Damen schlug das Herz immer ängstlicher, je mehr der Abend vorrückte. Man saß in dem Salon, der Allen mit der Erinnerung an die Verlobung und die frohen Stunden jenes Abends so lieb war. Frau von Dawitz hatte ein bescheidenes Abendessen auftragen lassen, doch wollte es Allen nicht so recht schmecken, da die Aufregung sich mehr und mehr ihrer bemeisterte. Als es zehn Uhr war, stand der Lieutenant Waldenburg auf, um sich in die Balkonstube zu begeben. Er nahm den beiden Damen und der Dienerin, die zitternd bei ihnen stand, das Versprechen ab, ihm nicht eher zu folgen, als bis er seinen Revolver, den er scharf geladen, abgeschossen haben würde — der Schuß sollte die Benachrichtigung sein, daß Außerordentliches vorgehe. — Dann schritt er, in der einen Hand ein Licht, in der andern seine Waffe, dem verhängnißvollen Gemach zu, das man seit fast einem Jahre nicht geöffnet und betreten hatte. Als der Lieutenant die Thür öffnete, quoll ihm aus der Dunkelheit des Zimmers ein ekelhafter Dunst entgegen, der sich, wie er meinte, dadurch angesammelt hatte, daß man so lange kein Fenster geöffnet, und daß daher von dem letzten Krankheitsfall die Luft noch nicht gehörig gereinigt wäre. Er schloß die Thüre hinter sich, setzte das Licht auf einen Tisch und nahm neben ihm Platz, so daß er das ganze, einen unheimlichen Eindruck machende Zimmer übersehen konnte. Der junge kräftige und muthige Mann konnte sich eines Schauers nicht erwehren, als er in der Nähe der Balkonthüre noch das Bett stehen sah und als er sich alles Geschehenen erinnerte. Wohl sprach er sich selbst wieder frei von dem unheimlichen Gefühl, das ihn beschlichen, indem er sich mit lächelnder Miene selbst zurief, daß Alles ja natürlich zugehen müsse und daß Aengstlichkeit seiner unwürdig sei — doch Alles war so räthselhaft, so unerklärlich und geisterhaft, daß die Stunden von zehn bis zwölf Uhr eben nicht rasch und angenehm verliefen — um zwölf Uhr etwa fielen, nach langem vergeblichem Warten dem Lieutenant zuweilen die Augen zu und er mußte sich wirklich Mühe geben munter zu bleiben. Die tiefe Stille, die ihn umgab, mußte Schuld an der Müdigkeit sein, er legte daher mehremals den geladenen Revolver auf eine andre Stelle des Tisches, um die unangenehme Stille zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Berliner Fischer hat dieser Tage einen zwar mit großer Anstrengung verknüpften, dafür aber auch lohnenden Fang gemacht. Von demselben waren sogenannte Aalpuppen mit Nachtangeln gelegt worden. An einer von diesen fing sich ein 3/4 Pfd. schwerer Zander, der von einem 80pfündigen Wels als ein willkommener Leckerbissen angesehen und verschlungen wurde; doch auch dem Wels gelang es nicht mehr, sich wieder zu befreien. Am folgenden Morgen hatte der Fischer vier volle Stunden auf das Ungethüm Jagd zu machen, bevor es gelang, es an Bord zu bringen. Welse von dieser Größe sind namentlich in der Spree zu großen Seltenheiten geworden.

— Im Sommer 1864 ereignete sich in Berlin folgender Vorfall: Ein junger Mann, Namens Krüger, der auf der Bau-Akademie ausgebildet war, und bereits sein Examen als Bauführer absolvirt hatte, gerieth in die Hände eines gewissenlosen Wucherers, der ihn zur Ausstellung von Wechseln zu hohen Beträgen verleitete. Die Folge davon war daß der Bau-Eleve sich genöthigt sah, in die weite Welt zu gehen und seinen in der Ukermark wohnenden Eltern das Reguliren seiner Hinterlassenschaft zu überlassen. So schmerzlich diese auch den Verlust des einzigen Sohnes empfanden, so gab es doch noch ein Herz, welches über den Trennungsschmerz geradezu zu brechen drohte, und zwar das der Braut des Flüchtlings, nämlich der Tochter eines Arztes. Der Vater des jungen Mannes, ein Landprediger in der Nähe von Prenzlau, beschwichtigte die Gläubiger so gut er konnte und mit schweren Opfern, von Freunden und Collegen aber war der Verschwundene vergessen — nur die verlassene Braut bewahrte ihm im Stillen ein liebevolles Andenken. — Da brachte vor einigen Tagen ein Briefbote nach der Wohnung des Arztes einen Brief, mit dem Poststempel „Cairo." Ohne Zweifel würden Vater und Mutter denselben zurückgewiesen haben, wenn nicht die Handschrift der Adresse einen unbeschreiblichen Gefühlssturm im Herzen der Tochter erregt hätte. Ihre Ahnung hatte sie nicht getäuscht; der Brief kam von dem ausgewanderten Geliebten, aber wie wunderbar war es demselben ergangen! anstatt sich, wie die meisten Europamüden, nach Amerika zu begeben, war der junge Architekt nach Egypten gewandert. Seine vorzügliche technische Bildung verschaffte ihm bald Zutritt in höhere Kreise. Er erwarb sich Protectionen und genießt augenblicklich den Titel eines Hofbaumeisters Sr. Königl. Hoheit des Vicekönigs von Egypten. In seinem Briefe, dem er eine bedeutende Geldsumme beifügte, ersuch Herr Hofbaumeister Krüger seine Braut, ihm so schnell als möglich nachzufolgen und sein Loos zu theilen. — Wir wollen nicht indiscret sein, glauben aber versichern zu dürfen, daß die junge Dame, trotz der vielfachen Bedenken ihrer hochbetagten Eltern, nicht säumen wird, dem Auserwählten ihres Herzens in das fremde Land nachzufolgen.

— Der König von Italien hat dem alten Rossini den Großcordon seines neu gestifteten Ordens der italienischen Krone verliehen. Zwei andere berühmte italienische Komponisten, Mercadante und Verdi erhielten zugleich das Commandeurkreuz des Ordens.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
1	4	336,67	+ 7,2	Nord, stark, hell u. bewölkt.
2	8	336,31	+ 7,2	NW. do. regnig u. bew.
	12	336,34	+ 10,0	do. do. hell u. bewölkt.

Markt-Bericht.

Danzig, den 2. Mai 1868.

In Folge der entschieden matter lautenden auswärtigen Nachrichten, waren Käufer an unserm heutigen Markte ganz zurückhaltend und konnten selbst durch ein weiteres Entgegenkommen der Inhaber zu Ankäufen nicht bestimmt werden. Nur 45 Last Weizen zur Complettirung einzelner Ladungen fanden Abnehmer, und sind Preise dafür billiger anzunehmen. Ganz feiner 131℔. erreichte fl. 825; hellbunter 124/25℔. fl. 765; bunter 126/27℔. fl. 760.757½; gewöhnlicher 124.120℔. fl. 745, fl. 730.720; abfallender 112/13℔. fl. 667½; ordinairer 110/11℔. fl. 580 pr. 5100 ℔.

Roggen unbeachtet; 15 Last 116/17℔. fl. 465 pr. 4910 ℔. an Consumenten verkauft.

15 Last Hafer bedangen fl. 250 pr. 3000 ℔.

Erbsen etwas billiger verkäuflich, weiße fl. 445; grüne fl. 500 pr. 5400 ℔.

Spiritus gestern Rthlr. 20¼ pr. 8000 %, heute nicht gehandelt.

Bestände am 1. Mai 1868:

4200 Last Weizen, 1970 L. Roggen, 160 L. Gerste, 250 L. Hafer, 630 L. Erbsen, 720 L. Rübsen u. Rapps, 50 L. Leinsaat.

Bahnpreise zu Danzig am 2. Mai.

Weizen bunt 120—130℔. 120—133 Sgr.
hellb. 118.128℔. 122—138 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 114.120℔. 79/80—85 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen weiße Koch- 82—86 Sgr.
do. Futter- 75—81 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste kl. 100—110℔. 65—70 Sgr.
do. gr. 110.115℔. 68—70/72 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 43—50 Sgr. pr. 50 ℔.

Englisches Haus.

Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau Die Kaufleute Th. Barnes u. H. Barnes aus England, Töplitz a. Warschau, Mechelen a. Kellwig u. Willmann a. Pforzheim.

Hotel du Nord.

Capitain-Lieut. Berendt a. Berlin. Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg. Die Kaufl. Cohn und Holfert aus Berlin.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Friedländer, Wolff u. Halverscheid a. Berlin u Winkel a. Rheydt. Gutsbes. Bankendorff a. Arnau. Kreis-Physikus Hoffert a. Carthaus. Die Lieutenants Schmidt a. Fredenau u. Jäcke a. Danzig.

Walter's Hotel.

Reg.-Rath a. D. u. Rittergutsbes. v. Bülow aus Brück. Die Offiziere Baron v. Vietinghoff u. Steinhausen a. Berlin. Amtmann Horn a. Oslanin. Gas-Director Jachmann a. Marienwerder. Administrator Koppe a. Popplitz. Kaufmann Landshoff aus Berlin.



In der dazu auf dem **Heumarkt erbauten Bude** sind **heute und die nächsten Tage**

die beiden kleinsten Leute der Welt (Zwerge)

18 und 19 Jahre alt, nur 29 und 30 Zoll groß, und eine **Rundschau** von Europa, Amerika u. s. w. dem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Etablissement.

Einem werthen Publikum der Stadt und Umgegend Danzig's die ergebene Anzeige, daß ich mich hier am Orte als **Maler** und **Decorateur** niedergelassen habe.

J. A. Weiland.
Maler, Pfefferstadt No. 63.

Durch mehrjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, zur schnellen, saubern und billigen Anfertigung der modernsten u. elegantesten Stuben- u. Schildermalereien, sowie in den neuesten holzartigen Lack- u. Oelanstrichen (Tapezieren der Zimmer), wie überhaupt zu jeder in dieses Fach schlagenden Arbeit mich ganz ergebenst zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
J. A. Weiland, Maler, Pfefferstadt No. 63.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Saat-Wicke; rothen, weißen, gelben, schwedischen und Incarnat-Klee; Timothee, franz. Luzerne, Rheygras, Schafschwingel, Lupinen, Seradella, Spörgel, schwedische Früh-Erbsen, weiße Bohnen; ächten Rügener sowie schlesischen weißen und gelben Saat-Hafer, Hanf- und Leinsaat, Sommerrübsen und verschiedene andere Saaten empfiehlt in frischer keimfähiger Waare

Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thaler ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung!

Das Spielen der Frankfurter Lotterie ist von der **Königl. Preuß. Regierung gesetzlich erlaubt! Schon am 13. u. 14. Mai d. J. findet die Gewinnziehung statt**, u. werden **nur** Gewinne gezogen zum Betrage von

2,317,700 Mark,

worunter Haupttreffer, als event.:
225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à **15,000,** 2 à **12,000,** 2 à **10,000,** 2 à **8000,** 3 à **6000,** 3 à **5000,** 4 à **4000,** 10 à **3000,** 77 à **2000,** 4 à **1500,** 4 à **1200,** 106 à **1000,** 106 à **500,** 6 à **3000,** 105 à **200,** 7906 à **100 Crt.** Mk. ꝛc. ꝛc. ꝛc.
zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge, von Rimessen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den **entferntesten** Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende nach vollendeter Ziehung die amtlichen Listen nebst **Gewinngelder** prompt zu.

Man wende sich **direct** an

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Handwerker-Verein.

Montag, den 4. Mai 1868, Abends 7½ Uhr, Bücherwechsel, 8 Uhr **Vortrag.**

Der Vorstand.

Deflector!

Der einzig zuverlässige Apparat zum Verhindern des Rauchens der Oefen bei widrigem Winde ist der neu erfundene, in Preußen und anderen Staaten patentirte feste, (nicht drehbare) Schornsteinaufsatz, genannt:

„Deflector", Patent von
C. Windhausen & Büssing
in Braunschweig.

Die Unterzeichneten haben das Patentrecht von den Erfindern für die Provinzen **Brandenburg, Pommern, Ostpreußen** und **Westpreußen** erworben und liefern die **Deflectoren** in drei verschiedenen Größen, von 6", 8" und 10" Weite zu resp. 8, 12 und 16 Thalern per Stück ab hier.

Wir wünschen den Alleinverkauf dieses wichtigen Bau-Artikels, gegen hohen Rabatt, für jeden Kreis einem tüchtigen Maurermeister zu übertragen, mit dem wir festen Contract schließen.

Für **Berlin** und den weiteren Polizei-Bezirk von **Berlin**, sowie für **Potsdam** und den Kreis **Westhavelland** liefert die **Deflectoren** auf Grund eines solchen Contraktes ausschließlich: Herr Maurermeister **C. Rabitz**, Invalidenstraße 66 g; für **Stettin** und den Kreis **Randow:** Herr Maurermeister **Wilhelm Piper** in **Stettin;** für **Brandenburg** und den Kreis **Osthavelland:** Herr Maurermeister **Gustav Fischer** in **Brandenburg a. H.**

Meldungen zur Uebernahme weiterer Kreise bitten wir mit Beifügung von Referenzen schleunigst an uns gelangen zu lassen.

Greifswald, den 28. April 1868.

C. Kesseler & Sohn,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Herrn August Momber gegenüber. **27. Langgasse 27.** Herrn August Momber gegenüber.

Die neueröffnete Weißwaaren-Handlung

von

Eduard Schultze

empfiehlt zu **den billigsten Preisen:**

Mullgardinen, Tüllgardinen, Gardinenköper (5/4 und 7/4 breit) mit gedruckter Borte, Möbelcattun, **ganz besonders preiswürdige schöne Shirtings, Chiffons** und Negligéestoffe, Rockstoffe für Damen, Roßhaarrockstoff, Crinolinen. **Vorzügliche Mulls zu Kleidern** (die so beliebten **Mullkleider mit Säumen** sind wieder eingetroffen), Blousen für Damen und Kinder, gestickte Unterröcke, Untertaillen, Rockstriche, Tüll, Spitzen und Stickereien jeder Art.

Reichste Auswahl und reellste Bedienung werden dazu beitragen, das mir zu schenkende Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Eduard Schultze, Langgasse 27.

Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank

Teutonia in Leipzig.

Bericht über die Geschäftsergebnisse vom 1. Januar bis 31. März 1868.

Ser. A. Kapital-Versicherungen.

Eingegangen vom 1. Jan. bis 31. März 1868: . .	3364	Anträge	auf	1308675	Thlr. Vers.-Summe.
Davon wurden abgelehnt:	271	„	„	120278	„ „
Unerledigt blieben am 31. März	128	„	„	45000	„ „
Demnach gelangten zur Ausfertigung:	2965	Vers.-Scheine	mit	1143397	„ „
Abgang durch Tod (283 Personen):	38	„	„	20840	„ „
Abgang durch Ablauf, Rückkauf u. aus anderen Ursachen	195	„	„	108446	„ „
Demnach Netto-Zuwachs im I. Quartal 1868	**2732**	**Vers.-Sch.**	**mit**	**1014111**	**Thlr. Vers.-Sum.**
Dazu Bestand ult. December 1867	**12674**	„	„	**7028532**	„ „
Somit Versicherungsbestand ult. März 1868					
Ser. A. Capital-Versicherungen . . .	**15406**	**Vers.-Sch.**	**mit**	**8042643**	„ „

Ferner:

Ser. A. Renten-Versicherungen . . . . . Thlr. 19532. (Jahresrenten.)
Ser. B. Einlagen in die Sparcasse . . . . Thlr. 47550.
Ser. C. Einlagen in die Kinder-Erbcasse. . Thlr. 30058.

Das Directorium der Teutonia.
Marbach. Buchbinder.

Versicherungen vermitteln alle Agenten der **Teutonia,** sowie deren unterzeichneter General-Agent

A. Silberschmidt,
Langenmarkt 39, Eingang Kürschnergasse.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.